

Purgatio

Fegefeuer

kchun

Die Pilgerfahrt der Seele, die sich nach dem Tod auf den Weg durch Hölle, Fegefeuer bis zum Paradies macht.

Einzigartiges audiovisuelles Projekt inspiriert von der Dantes Göttlichen Komödie, das Gesangstimme, gesprochenes Wort und Videomapping kombiniert.

Hören Sie sich an



Spotify®

2021: 700. Todesjahr
von Dante Alighieri (1265–1321).

Kchun Purgatio

Creator omnium

Hymnus Primus parens hominum (Hortus Deliciarum)

Franz von Assisi: Das Lob der Schöpfung

Kyrie Inmense Conditor (Pak Cim 4)

Tropus super Libera me Domine Creator omnium rerum Deus (Pu V H 11)

Mors

Conductus Veni redemptor gentium (Cod. Hu)

Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie (Die Hölle, Gesang 1, 1–27)

Leich Vanitas Vanitatum (Pu V H 11)

Conductus Si Deus est animus

Die Offenbarung des Johannes (4: 1–11, 5: 1–5)

Infernum

Antiphona Aperite mihi portas justitie + Ps. 117 Confitemini Domino

Hymnus Audi tellus, audi magni (B.M. lat 6)

Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie (Die Hölle, Gesang 14, 18–42)

Conductus Quis dabit capiti meo (Cod. Hu)

Psalm 51 (50) Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lauda Convertite o Signore (Grey 3.b.12)

Purgatorium

De Lamentatione Jeremiae Prophetae (Cod. Silos)

Prosa Portum in ultimo

Psalm 114 (113) Gottes Wunder beim Auszug aus Ägypten

Conductus In hoc ortus occidente (Fl Pl. 29.1)

Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie (Das Fegefeuer, Gesang 2, 1–24)

Jacopo da Bologna: Madrigale Lo lume vostro

Paradisum

Sanctus O quam dulciter voces ibi resonat (Pu V H 11)

Johannes de Florentia: Madrigale La bella stella

Dante Alighieri: Die Göttliche Komödie (Das Paradies, Gesang 7, 1–48)

Hymnus Urbs Jerusalem beata

Benedicamus Benigno voto (Cod. Hu)

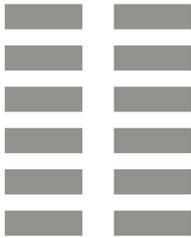
Kchun:

Martin Prokeš – Tenor

Marek Šulc – Bariton

Live-Rezitation oder Tonaufnahme

Atila Vörös, Rudolf Živec – künstlerische Videoprojektion



Die Philosophie des Musikprojektes **KCHUN** lehnt sich an das zweite Hexagramm des ältesten Chinesischen Buches I-t'ing – Buch der Wandlungen. Das Wort »kchun« bedeutet Erde und drückt Empfängnis aus. Mit diesem Sentiment arbeiten die Interpreten in der Übereinstimmung zweier Stimmen, des Verschmelzens der Gedanken von langjährigen Kollegen und Freunden zu einer einheitlichen Sprache. Martin Prokeš und Marek Šulc nehmen das Geschenk der Stimme, und die Aufforderung diese durch die Verwandlung zu verschenken, an. KCHUN ist für sie ein natürlicher Weg erweiterter Zusammenarbeit, des Dienstes für andere, sich selbst und Gott. Das Projekt wird gewöhnlich bei konzertanten Aufführungen durch Videoart aus der Werkstatt des akademischen Malers Atila Vörös und VJ Rudolf Živec ergänzt, die die Themen der einzelnen Teile des musikalischen Geflechts reflektiert.



Martin Prokeš studierte das Teplitzer Konservatorium und danach führte er sein Studium in Prag an der Musikakademie der musischen Künste bei der Professorin Magdalena Hajóssyová fort. Als Solist trat er mit der Severomoravská filharmonie Olomouc, Filharmonie Hradec Králové und Janáčkova filharmonie auf. Er beteiligte sich an der Aufführung des Oratoriums zum Heiligen Nicolaus von Benjamin Britten oder der Mathias Passion von Johann Sebastian Bach. Er arbeitet mit Ensembles, die sich mit werkgetreuer Interpretation alter Musik befassen, wie dem Ensemble Musica Florea, dem Ensemble Inégál oder der Capella Regia sind, die sich mit der historisch belehrten Interpretation der Alten Musikbeschäftigten, zusammen. Er war zwanzig Jahre Mitglied des Ensembles Schola Gregoriana Pragensis und war zwölf Jahre auch der Manager dieses Ensembles. Als Gründer und Direktor steht er schon das achtzehnte Jahr an der Spitze des Festivals Lípa Musica und ist Mitglied des Verwaltungsrats des Spendenfonds Ozvěna (Echo), der den Kindern mit Hörschädigungen hilft..



Marek Šulc absolvierte an der Prager Musikakademie das Fach Gesang bei Professor Miroslav Podskalský sowie das Musikmanagement. Unter der Leitung von Martin Haselböck nahm er mehrmals an Meisterkursen der Barockmusik im österreichischen Gmund teil. In den Jahren 2004–2018 war er Mitglied des Ensembles Schola Gregoriana Pragensis. Er arbeitete mit den Ensembles Collegium 1704 oder Cappella Mariana zusammen. Im Jahr 2010 trat er als Mitglied des Vokalensembles bei einigen Konzerten von Bobby McFerrin auf. Er ist Mitglied des Künstlerischen Rates des Festivals Lípa Musica und auch der Musikdirektor des Radios Classic Praha.



Mgr. Atila Vörös, Diplom-Künstler stammt aus Dunajská Streda in der Südslowakei. 1984 absolvierte er die Kunstgewerbefachschule in Bratislava. Nach dem Abitur arbeitete er als Künstler in Filmateliers Koliba, wo er sich an solchen Filmen von Juraj Jakubisko oder Ján Luther beteiligte. 1995 hat er sein Studium an die Akademie der Bildenden Künste in Prag in das Fach Klassische Malerei unter der Leitung von Prof. Bedřich Dlouhý abgeschlossen. Nach dem Studium kehrte er in das Heimatkundemuseum und die Galerie in Česká Lípa und beteiligte sich an der Entstehung der eigenständigen Galerie Jídelna. Neben seiner Tätigkeit als Restaurator und Galeriemitarbeiter war er im Kunstatelier Eastern beteiligt. Seit 2002 ist er freischaffend und widmet sich der darstellenden Kunst – Malerei, Bildhauerei, Bücherillustration etc.



Rudolf Živec gehört zu den wenigen Persönlichkeiten, die in Tschechien den Begriff „VJing“ definiert haben und zu den Gründern zählen. Er ist in Česká Lípa aktiv und denkt sich gemeinsam mit Freunden seit 1999 Methoden aus, wie musikalische Performance durch bewegliche Bildern bereichert werden kann. Er hat Geräte zum Umschalten zwischen Videos konstruiert und kreierte Inhalt mit Hilfe von Videomix, Kameras und anderen Signalquellen. Seine Kunst entwickelt sich mit der Entwicklung der modernen Technologien. Während seiner Karriere hat er mit vielen bedeutenden Künstlern auf dem Gebiet der elektronischen, alternativen und klassischen Musik in Tschechien und im Ausland zusammengearbeitet. Zur Zeit kooperiert er mit dem akademischen Maler Atila Vörös. Mittels origineller Verbindung von beweglichem Bild und Zeichnung versucht er auf ganz besondere, nicht übertragbare Art eine Verbindung zwischen Ton und Raum, Publikum und Interpreten zu schaffen.



Wort zum Programm

»... Der Ansporn für den Glauben der katholischen Christen an das Jenseits war vor allem ihre Sehnsucht nach dem Himmel, der die Seelen aus dem Fegefeuer in einer unendlichen Reihe der Rückkehr zu Gott an sich zieht...«

(Jacques Le Goff: *Die Geburt des Fegefeuers*)

Die Geburt des Fegefeuers war ein großer Moment der Geschichte des Christentums. Dieser »dritte Ort« wird in der Bibel nicht erwähnt und wurde dennoch Teil der christlichen Gedankenwelt, ihrer Vorstellung vom Jenseits. »Reinheit«, »Reinigung«, »sich reinigen« – die Bedeutung dieser Worte in der christlichen Lehre des Mittelalters inspirierte mich bei der dramaturgischen Gestaltung des Projekts, das ich vielsagend **Purgatio / Fegefeuer** genannt habe. Zur Thematik des Fegefeuers war es dann nur noch ein kleiner Schritt. Es genügte Dantes Göttliche Komödie aufzuschlagen und sich in seine Verse zu vertiefen. Dante Alighieri (1265–1321), jener florentinischer Dichter, der oft als Symbolgestalt des Mittelalters betrachtet wird, schuf das wohl erhabenste Bild des Fegefeuers, das je ein menschlicher Geist hervorgebracht hat. Dantes Ambition war es, die Stimme Gottes zu interpretieren. Die Komödie beansprucht den Rang einer dritten Schrift, einer Art apokryphen Evangeliums. Auch deshalb bildet sie das Rückgrat des Projekts und führt uns so, wie Vergil und Beatrice Dante führten, auf dem gewiss nicht leichten Weg zum Paradies.

Fast 100 Jahre vor Dante drückte Franz von Assisi (1181–1226) in seinem Sonnengesang die Verehrung des Schöpfers aus. Dabei übergeht er die Errungenschaften der menschlichen Zivilisation und spricht inspiriert von den Psalmen und dem Buch Daniel nur von dem

was Gott geschaffen hat. Darin erkennt man nicht nur tiefen Glauben und Faszination, sondern auch eine gewisse Furcht vor den Taten des Höchsten. *Creator omnium* – der Schöpfer von allem ist das Thema, mit dem unsere CD beginnt und das nicht nur im ganzen Mittelalter, sondern in der ganzen Geschichte des Christentums aktuell war, ebenso wie der Tod, die Hölle, die Reinigung und das Paradies.

Die Verfasserin des einleitenden Hymnus *Primus parens hominum* über die Schöpfung ist eine Frau (wie bezeichnend für das 12. Jahrhundert!), die Äbtissin des elsässischen Klosters Hohenburg, Herrad († 1195). Diesen Gesang in Strophen findet sich in der Enzyklopädie *Hortus Deliciarum* (Garten der Freude), einem reich illustrierten Kompendium verschiedenster Kenntnisse, das für die Anvertrauten des Klosters bestimmt war und das Herrad teilweise selbst schrieb und revidierte. Zum gleichen Genre des liturgischen Gesangs, wenn auch einige Jahrhunderte älter, gehört auch *Urbs Jerusalem beata* (7./8. Jahrhundert), das, wie der Hymnus *Audi tellus* aus dem 9. Jahrhundert, vom Text der Offenbarung des Hl. Johannes inspiriert, eine Stadt beschreibt, die sich zum Empfang ihres Bräutigams geschmückt hat, wobei das Gotteshaus mit der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, verglichen wurde.

Seit dem 12. Jahrhundert wurde der sog. *Conductus* sehr populär. Das war ein- oder mehrstimmiger Gesang, der in Verbindung mit einem neuen poetischen Text komponiert wurde. Eine bedeutende Quelle für diese Gesänge ist der Codex Las Huelgas, der Anfang des 14. Jahrhunderts im spanischen Zisterzienserkloster Santa María Real de Las Huelgas in Burgos entstand. Er enthält für die sog. Notre-Dame-Schule der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts typische Kompositionen, die auch in anderen europäischen Quellen auftauchen (*Conductus Veni redemptor gentium, In hoc ortus occidente, Si Deus est animus*). Einzigartig im erwähnten Repertoire



dieser Musikrichtung ist der Conductus-Planctus (Klage) *Quis dabit capiti meo*, der den bestehenden biblischen Text des Propheten Jeremias vertonte. Das gilt auch für die einzigartige *De Lamentatione Jeremiae Prophetiae* aus einer Handschrift des Benediktinerklosters Santo Domingo de Silos, ebenfalls in der Provinz Burgos.

Bisher haben wir uns nur mit Kompositionen ausländischer Herkunft befasst. Die böhmischen Länder hatten im Mittelalter eigene Spezifika. Zugleich waren sie jedoch sowohl politisch als auch kulturell mit Europa verbunden. Daher findet sich in den heimischen Quellen auch ein Repertoire ausländischer Provenienz, das wir nicht erwarten würden. So z.B. Tropen, textliche und musikalische Ergänzungen vorhandener Melodien. Eine bedeutende Quelle solcher Gesänge wurde nach dem ersten heimischen Reformator des liturgischen Gesangs Dekan Vít († 1271) benannt. Unsere CD enthält den Tropus *Immense Conditor* zum Messgesang *Kyrie*. Der Tropus *O quam dulciter voces ibi resonant* zum *Sanctus* stammt aus einer Quelle aus der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts, die mit der neu gegründeten Prager Universität zusammenhängt. Dabei handelt es sich jedoch um kein einheimisches Produkt. So wie beim Tropus *Domine Creator omnium* finden wir ihn auch in anderen älteren und jüngeren europäischen Quellen und nicht nur in einstimmiger Form wie bei uns, sondern auch mehrstimmig. Die bereits erwähnte Handschrift (Signatur V H 11) umfasst viele weitere Formen, so den Leich – eine beliebte Liedform der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts (z.B. den Leich *Vanitas vanitatum* über die Nichtigkeiten der Welt).

Die Musik des 14. Jahrhunderts in Böhmen unterschied sich markant von jener, die zur gleichen Zeit in Italien vorherrschte. In diesem Trecento genannten Zeitraum war das Madrigal bestimmend, in unserem Fall eine ziemlich virtuose zweistimmige Liedform mit spezifischer Rhythmik. Nach Italien entführen uns zwei Autoren

der Generation nach Dante: Jacopo da Bologna (aktiv seit 1340, † 1386) mit seinem Madrigal *Lo lume vostro* und Johannes de Florentia (wirkte in der Mitte des 14. Jahrhunderts) mit dem Madrigal *La bella stella*. Beide waren führende Vertreter der Ars nova, die insbesondere in Frankreich und Italien die Musikkultur des 14. Jahrhunderts dominierte.

Kehren wir zum Repertoire der Tropen zurück. Hier bildet der abschließende Dankgesang *Benedicamus Domino* nach dem Stundengebet eine spezielle Art des Tropus. Auch wir danken am Ende – mit zweistimmigem *Benedicamino Benigno voto* in Form eines Organum aus dem erwähnten Codex Las Huelgas. Damit kehren wir zum Repertoire des frühen mehrstimmigen Gesangs zurück. Dessen Schönheit, Freiheit und doch solide Ordnung manifestieren sich im mystischen *Portum in ultimo*.

Barbora Kabátková
Konzept und Dramaturgie





Management:

David Stranofský

Dykova 16, CZ 101 00 Praha 10

+420 224 251 531

office@agsonata.cz

www.agsonata.cz